

Jetzt ist der Gashahn zu – wird aus der Energiekrise eine Wirtschaftskrise in Deutschland und auch in Europa? Die Experten sind sich einig. Eine Rezession im „Alten Kontinent“ lässt sich nicht mehr vermeiden. Auch in Frankreich droht ein Blackout. Mehr als die Hälfte der französischen Atomreaktoren sind wegen Materialmängeln ausser Betrieb. Nun muss Frankreich bereits Strom aus dem klammen Deutschland importieren. Und dann ist da ja auch noch Italien. Gibt es dort nach den Wahlen am 25. September einen Rechtsruck, drohen Turbulenzen zumindest am Anleihemarkt. Schon jetzt beträgt die „Rendite“ für zehnjährige italienische Anleihen um 4 Prozent. Viele Hedgefonds haben sich schon entsprechend positioniert. Wie soll man bei dieser extrem schwierigen Gemengelage am Aktienmarkt disponieren?

Aktuelles Echtgeld TOP-TEN-Depot 2022: Unser Cash wartet auf die Trendwende!

| Stück | Wertpapier | Kaufdatum | ISIN | Kaufkurs | Aktuell | Stoppkurs | Kursziel |
|-------|-------------------------|------------|--------------|----------|---------|-----------|----------|
| 1'200 | AT & T (TR) | 15.08.2022 | US00206R1023 | 17.816 | 17.024 | 16.50 | 20.50 |
| 500 | Newmont (TR) | 15.08.2022 | US6516391066 | 44.570 | 43.800 | 39.00 | - |
| B 300 | Zeus Strategie Fund (D) | 11.04.2022 | LI0010998917 | 68.350 | 71.710 | 40.00 | 109.00 |

Depotwert

Verrechnungskonto
Tagesgeldkonto

63'841.80 Euro
101'409.04 Euro
0.52 Euro

B = Basisinvestment

* = letztes Kaufdatum, Durchschnittskurs

Legende der Handelsplätze: (TR) = Tradegate, (BB) = Baader Bank, (ST) = Stuttgart, (D) = Düsseldorf, (L&S) = Lang & Schwarz

Depot-/Kontoauszug vom 12.09.2022 um 19.06 Uhr.

Abgeschlossene Positionen 2021: + 23'182.25 Euro

Neuer Kontostand per 01.01.2010: 100'000 Euro

Kontostand per 31.12.2019: 172'310.87 Euro

Kontostand per 31.12.2020: 176'056.95 Euro

Kontostand per 31.01.2021: 187'281.43 Euro

Kontostand per 12.09.2022: 165'251.36 Euro

Aktueller Kontowert : 165'251.36 Euro

bisheriges Ergebnis 2022 in Euro: - 22'030.07

bisheriges Ergebnis 2022: - 11.76 %

Ergebnis 2021: + 6.38 %

Ergebnis 2020: + 2.17 %

Ergebnis 2019: + 21.34 %

Gesamtgewinn seit Depotbeginn 1991: 1'757%

Durchschnittlicher Jahresgewinn in 31 Jahren: 10.33 %

Jährliche Entwicklung des TOP-TEN-Echtgeld-Depots auf:

www.geldbrief.com/top-ten

Weltindex MSCI World, Vortageswert:

Weltindex MSCI World 2022 in Euro: - 6.93 %

Keine Frage, Deutschland steht am Rande einer Rezession. Das sieht nicht nur Christian Sewing, der Chef der Deutschen Bank, so. Es ist der Rückgang des privaten Konsums aufgrund der steigenden Teuerungsrate. An dieser Situation werden wohl auch die umfangreichen Entlastungspakete der Politik nicht viel ändern. Besorgniserregend: Auch der Industriestandort Deutschland scheint mittlerweile gefährdet. Die ersten Mittelständler melden schon Insolvenz an (Hakle, Görtz, Dr. Schneider) – vermutlich nicht nur wegen Managementfehlern.

In einer globalisierten Welt ist diese Entwicklung problematisch. Schlittert Europa in die Rezession, bekommt auch die US-Exportindustrie Probleme. Immerhin gehen 16 Prozent der US-Exporte nach Europa. China schwächelt ebenfalls. Nicht ohne Grund senkt die People's Bank of China zwei wichtige Leitzinssätze, um die Wirtschaft anzukurbeln. Letztere leidet immer noch unter der Zero-Covid-Politik der Regierung. Aktuell befinden sich wieder rund 70 Millionen Menschen in diversen chinesischen Metropolen in einem totalen Lockdown – überwacht von Drohnen. Mit Lautsprecheranlage: Es droht Gefängnis, falls die Bewohner ihr Haus verlassen sollten. Frage: Wie lange wird es noch dauern, bis auch bei uns die „totale Überwachung“ Wirklichkeit wird?

Lieber Geldbrief-Leser!

Sie können nicht alles lesen. Interessiert an weiteren (im Geldbrief nicht veröffentlichten) Informationen aus der «Randspalte»? Diese stehen exklusiv in den Holbach News. Einmal monatlich. Und immer kostenfrei für Sie. Bitte anfordern unter: www.holbach.com



China bereitet seine Wirtschaft schon auf einen Konflikt mit Taiwan vor. Die Gefahr eines militärischen Konfliktes zwischen China und Taiwan ist real. Wie würde Deutschland im Ernstfall reagieren? Sollte China Taiwan militärisch angreifen, wären Wirtschaftssanktionen gegen China mit enormen Kosten für die gesamte deutsche Volkswirtschaft verbunden. Deutschland sässe in einer Zwickmühle. Das ist die bittere Wahrheit.

Dabei geht es für Deutschland um nicht weniger als die Basis unseres Wohlstands. Damit eine Kurskorrektur unserer Chinapolitik nicht das Ende unseres Wohlstands bedeutet, braucht Deutschland dringend eine neue Aussenwirtschaftsstrategie, die von Politik und Wirtschaft gemeinsam erarbeitet werden muss. Im Zentrum müssen neue Absatzmärkte und Investitionsfelder stehen, um gleichzeitig auf Wachstumskurs zu bleiben und Abhängigkeiten von China zu reduzieren.

Das Ziel ist nicht, keinen Handel mehr mit China zu treiben. Aber dieser Handel darf niemals so umfassend und einseitig sein, dass er als Waffe gegen uns verwendet werden kann. Noch bleibt uns Zeit, unsere Politik gegenüber China zu korrigieren. Aber wir müssen diese Zeit nun auch nutzen. Denn wenn wir die Dinge einfach weiterlaufen lassen, wird sich das eines Tages bitter rächen.

Norbert Röttgen

DIE WELTWOCHEN

Die Inflation ist Merkels Vermächtnis: Deutschlands frühere Kanzlerin opferte die Stabilität des Euro, um die EU zusammenzuhalten. Jetzt erleben wir den dramatischen Zerfall einer Leitwährung.

Joachim Starbatty

Die EZB steckt in der Zwickmühle und der Euro in der Sackgasse

Der Vertrag von Maastricht (1992), mit dem die Europäische Währungsunion und der Euro eingeführt wurden: Viele Seiten, die vielleicht schon bald nur noch musealen Wert haben werden, denn der Vertrag wird arg strapaziert und droht durch die inflationäre Geldpolitik der EZB und eine untragbare Verschuldung der Länder der Eurozone zur Makulatur zu werden.

Eurokrise: Die Währungsunion manifestiert sich als instabile Fehlkonstruktion

Die Entwicklung der EU zur vertraglich heiklen Schuldunion

Mit der D-Mark wurde die goldene Gans geschlachtet – und am Euro droht Europa zu scheitern

Ein Vorschlag: Eine deutsche Parallelwährung als Anker und Wettbewerbsmotor

In diesem Fall könnte in Deutschland eine neue unabhängige Notenbank eine Parallelwährung emittieren, die durch Infrastruktur gedeckt sein könnte (siehe auch Mayer und Schnabl 2020). Wenn dieser Weg mit Strukturreformen flankiert würde, würde die neue deutsche Währung gegenüber dem Euro aufwerten. Die Inflation würde gedämpft. Wenn die neue Währung zur Ankerwährung für einige kleinere nord- und osteuropäische Länder würde, würden der neuen Zentralbank wichtige Seignioragegewinne zufließen.

Auf diesem Weg würde der Währungswettbewerb in Europa wieder in Kraft gesetzt, der einst vor dem Euro zusammen mit den vier Freiheiten des gemeinsamen Marktes den Wohlstand und die Freiheit in Europa hochgehalten hat. Die deutsche Industrie wäre zu Effizienzgewinnen gezwungen, die helfen würden, die sozialen Sicherungssysteme wieder auf eine solidere wirtschaftliche Basis zu stellen. Eine wachsende Kaufkraft der nord- und osteuropäischen Bürger würde über mehr Importe aus dem Süden auch dort die Wirtschaft beleben. Die jungen Menschen in Europa könnten wieder besseren Perspektiven entgegensehen.

Prof. Gunther Schnabl

Auch nach 8 Monaten Talfahrt an der Börse bleiben Aktien in einem schwierigen Fahrwasser mit erheblichen Untiefen. Ihr Geldbrief geht aufgrund der zahlreichen Unwägbarkeiten nicht davon aus, dass der Tauchgang an den Märkten bereits überstanden ist, und hält deshalb weiter das Pulver trocken für eine bevorstehende Ausverkaufswelle. Einer der Gründe: Unserer Meinung nach erscheinen die Gewinnsschätzungen der Aktiengesellschaften immer noch viel zu optimistisch. Wir erwarten negative „Überraschungen“. Von scheinbar günstigen Bewertungen kann also nicht die Rede sein.

Erinnern Sie sich, was ich Ihnen am 29. Dezember 2021 geschrieben habe?
«Vor dem Jahreswechsel 2021 habe ich alle Aktien aus unserem Echtgelddepot Spezialempfehlungen verkauft.»

Zweifacher Erfolg: Erstens hat das Gesamtdepot 2021 einen realisierten Gewinn von 39'781.90 (nach Bankspesen) eingefahren. Sie hätten übrigens Anfangs Januar 2022 zu noch etwas höheren Kursen verkaufen können. Aber dann begann der Abschwung...

Die meisten Indizes haben in diesem Jahr zweistellige Verluste eingefahren:

| | Hoch | 09.09.2022 | Entwicklung |
|---------------------------|-----------|------------|-------------|
| DAX (Deutschland) | 16'271.75 | 13'088.21 | -19.56% |
| MDAX (Deutschland) | 36'275.62 | 25'700.94 | -29.15% |
| TECDAX (Deutschland) | 3'986.96 | 3'010.29 | -24.50% |
| ATX (Österreich) | 4'057.59 | 2'961.05 | -27.02% |
| CAC40 (Frankreich) | 7'376.37 | 6'212.33 | -15.78% |
| FTSE100 (Grossbritannien) | 7'672.4 | 7'351.07 | -4.19% |
| IBEX35 (Spanien) | 9'182.6 | 8'033.1 | -12.52% |
| SMI (Schweiz) | 12'970.53 | 10'900.24 | -15.96% |
| STOXX EUROPE 600 | 494.35 | 420.37 | -14.97% |
| HANG SENG (HongKong) | 26'136.02 | 19'362.25 | -25.92% |
| NIKKEI 225 (Japan) | 30'670.1 | 28'214.75 | -8.01% |
| DOW JONES (USA) | 36'799.65 | 32'151.71 | -12.63% |
| NASDAQ-100 (USA) | 16'572.87 | 12'588.29 | -24.04% |
| S&P500 (USA) | 4'633.64 | 4'067.36 | -12.22% |
| FGBL BUND (Deutschland) | 174.70 | 143.54 | -17.84% |

Das „Hoch“ stammt jeweils von Dezember 2021/Januar 2022. Die aktuellen Kurse sind von Freitagabend (09.09.2022). Mit anderen Worten: Mit dem optimalen Verkauf aller Aktien aus dem aufgelösten Echtgelddepot „Spezialempfehlungen“ haben wir unseren Leserfreunden viele Verluste erspart. Einzelaktien sind sogar um mehr als 50 % gefallen!

Mit einem Kursverlust von 4.78 Prozent im DAX lieferte der August 2022 die schlechteste Monatsperformance seit 7 Jahren. Die Nebenwerte-Indizes gerieten noch stärker unter Druck und verloren seit Jahresbeginn bis zu einem Drittel an Wert. Halbwegs sichere Anlagehäfen mit Inflationsausgleich gibt es derzeit keine. Hüten Sie sich also vor Angeboten, die Ihnen versprechen, die Inflation zu schlagen. Selbst wenn 10jährige Bundesanleihen aktuell 1.66 Prozent Verzinsung bieten, bleibt der Anleihekauf ein Verlustgeschäft. Kursverlust bislang: -17.84%. Und der wird noch steigen, wenn die Zinsen weiterhin erhöht werden. Nicht einmal Silber oder Gold boten in diesem Umfeld einen Kapitalerhalt. Seit Jahresbeginn verlor Gold fast 6 Prozent an Wert. Der Silberpreis knickte sogar um über 15 % ein. Wenn die Anleger zum Ausgang strömen, werden auch Edelmetallwerte verkauft. Wir haben also einen zweifachen Verlust zu beklagen: Verringerung der Kaufkraft „dank“ Inflation plus Rückgang der Kurse und der Preise bei den Edelmetallen.

Gegenwärtig werden die Aktienmärkte durch steigende Zinsen, eine immer schwächer werdende Konjunktur und eine zunehmende Risikoaversion der Anleger in die Zange genommen. Auf den ersten Blick erscheinen die Bewertungsrelationen bei einigen Titeln und Indizes auf einem attraktiven Niveau angekommen zu sein. Da ist mehr Vergangenheit als Zukunft drin. Der Verlockung, schon jetzt „billig“ einkaufen zu können, sollten Anleger jedoch widerstehen. Denn die Märkte sind keineswegs auf einem günstigen Kaufpreisniveau angekommen. Die Gewinnsschätzungen sind zu hoch. Das kommt praktisch einer Mogelpackung gleich, denn es steckt viel weniger in den Bilanzen drin als vermutet. Derzeit werden DAX-Werte mit dem rund 10-fachen Forward-Gewinn bewertet. Wie in der Vergangenheit reagieren die Analysten in den Elfenbeintürmen der Banken immer viel zu langsam auf ein sich änderndes wirtschaftliches Umfeld. Dadurch wird der Eindruck erweckt, dass es den Unternehmen gut geht und die Erträge auch in härteren Zeiten kräftig sprudeln.

So wurden die I/B/E/S-Gewinnschätzungen für die 40 DAX-Werte trotz des eingetrübten Umfelds seit Jahresanfang nicht nach unten, sondern um etwa 5 Prozent nach oben taxiert. Für das kommende Jahr haben die Auguren die Ertragsprognosen um weitere 2 Prozent angehoben. Dass diese Schätzungen wenig mit der Realität zu tun haben, müsste eigentlich jedem klar sein. Seit nunmehr 8 Monaten befinden sich die Börsen im Tauchgang. Wieder einmal zeigt sich, dass der Markt die Zukunft wesentlich realistischer einschätzt als die Analysten, die bewusst oder unbewusst oftmals der Marketingabteilung angeschlossen sind.

Für das Jahr 2023 liegen die aggregierten Gewinnschätzungen bei etwa 1.178 Punkten – ein Wert der sich in den kommenden Monaten wahrscheinlich als viel zu optimistisch herausstellen könnte. Wenn Europa und die Welt vor einer harten und längeren Rezession stehen, könnte der DAX wie fast immer in schweren Krisenzeiten mit überbordendem Pessimismus eine Kontraktion der Gewinn-Multiplien bis auf 7 erleben. In diesem Fall und bei einem Abtauchen bis unter den Buchwert würde sich so ein „Kursziel“ von etwa 8'200 Punkten ergeben. Das ist ein sehr pessimistisches Szenario. Ausgeschlossen ist das aber nicht. Deshalb die gute Nachricht: Bei einem weiteren Rückgang gibt es ausgezeichnete Einstiegsmöglichkeiten. Zum Glück haben wir ausreichend Cash, um dann mit überdurchschnittlichen Gewinnchancen wieder am Aktienmarkt einsteigen zu können...

Neues zum Echtgeld-ETF-Depot 5+:

UBS Solactive Pure Gold ETF: 5.01 % Verlust (= 2'383.99 Euro). Verkauf am 01.09.2022 auf Xetra zum durchschnittlichen Kurs von 10.685 Euro, also unterhalb unserer Stopp-Loss-Marke von 10.90 Euro.

VanEck Junior Gold Miners ETF: 4.65 % Verlust (= 2'197.90 Euro). Verkauf ebenfalls am 01.09.2022 bei Tradegate zum Durchschnittskurs von 25.03 Euro, auch hier unterhalb der Verkaufsmarke von 25.40 Euro.

Mit dem Kauf dieser Gold-Investments sind wir leider zu früh in den Edelmetallmarkt eingestiegen. Ein Fehlgriff, den wir zu entschuldigen bitten. Ein Grund für das schlechte Abschneiden des Goldpreises waren sicherlich die umfangreichen Verkäufe der ETCs. Nachdem die Investmentklasse im ersten Quartal noch 245 Tonnen des Edelmetalls absorbierten, wurden seit Ende April 220 Tonnen abgestossen. Zusammen mit der für das Gesamtjahr erwarteten Ausweitung des Goldangebots von knapp 2 Prozent und einem weiteren Abbröckeln der übrigen Nachfragekomponenten verblasste der Goldpreis seit seinem Jahreshoch von 2'043 US-Dollar je Unze um ein Sechstel. Diese Daten zum Goldpreis drückten auch die Kurse der Goldminenaktien. Wir warten ein nachhaltiges Kaufsignal ab.

Lyxor S&P 500 VIX: Es sollte sich lohnen, beim „Angstbarometer“ wieder einzusteigen. Wenn wir das Glück haben, noch Kurse um 3 Euro zu sehen. Bei einem möglichen Crash sind hier schnell 50% Gewinn drin, unserem Kursziel.

Aktuelles Echtgeld-ETF-Depot 5+: Stand per 12.09.2022

| Stück | Wertpapier | Kaufdatum | ISIN | Kaufkurs | Aktuell | Stoppkurs | Kursziel |
|--------|------------------------------------|-------------|--------------|----------|--|-----------|----------|
| 21'000 | Lyxor S&P 500 VIX (TR) | 25.04.2022* | LU0832435464 | 3.6193* | 3.126 | - | 4.50 |
| 4'200 | UBS Solactive Pure Gold Miners (X) | 25.07.2022 | IE00B7KMNP07 | 11.33 | verkauft unter der Stopp-Loss-Marke von 10.90 Euro | | |
| 1'800 | VanEck Junior Gold Miners (TR) | 25.07.2022 | IE00BQQP9G91 | 26.25 | verkauft unter der Stopp-Loss-Marke von 25.40 Euro | | |
| 1'300 | Xtrackers CAC 40 (TR) | 11.10.2021 | LU0322250985 | 68.05 | 64.180 | 59.00 | 68.50 |

Depotwert/Portfolio EUR 149'069.50
Cashkonto EUR 402'784.77

Start des ETF-Depot 5+ am 07.10.2019: 500'000 Euro

| | | | |
|----------------------------------|----------------------------|-----|-------------|
| Legende: (X) = Börsenplatz Xetra | Aktueller Kontowert: | EUR | 551'854.27 |
| (TR) = Börsenplatz Tradegate | Gesamtergebnis: | EUR | + 51'854.27 |
| | Kontowert Jahresende 2021: | EUR | 586'206.49 |
| | Gewinn 2021 in Euro: | EUR | + 63'505.29 |
| | Gewinn 2021 in Prozent: | | + 12.149% |

* = letztes Kaufdatum, Durchschnittskurs

Depot-/Kontoauszug vom 12.09.2022 (19:05 Uhr).

bisheriges Ergebnis 2022: EUR -34'352.22, bisheriges Ergebnis 2022 in Prozent: - 5.86%



Konto-Gebühren bis 179 Euro im Jahr: Gehört Ihre Bank zu den 20 teuersten? Es gibt zahlreiche kostenlose Banken – und dennoch zahlen viele Deutsche weiter für Kontoführung, Überweisung und Kreditkarte. Insgesamt könnten die knapp 80 Millionen Bankkunden gut sechs Milliarden Euro mehr in der Tasche haben, würden sie sich für ein kostenloses Konto entscheiden. Im Schnitt belaufen sich ihre Kosten auf fast 90 Euro im Jahr.

Finanzbrief

Die heutige Steuerpraxis: Die Steuern, die die Aktiengesellschaften nämlich an den Fiskus abführen, wurden früher (als noch nach dem persönlichen Steuersatz abgerechnet wurde) bei den Anlegern im sogenannten **Anrechnungsverfahren** neutralisiert. **Heute zahlen alle Anleger die 25% Abgeltungsteuer „obendrauf“** und damit viel mehr als damals. Nur wer einen geringeren Steuersatz (Einkommen plus Kapitaleinkünfte) von 25% erreicht, kann sich einen Teil der Überzahlung per Steuererklärung zurückholen. Die meisten Sparer „darüber“ zahlen heute zu viel Steuern auf Dividenden.



Zum Schutz gegen den möglichen Austritt atomarer Strahlung in der Ukraine wird die Europäische Union der Ukraine fünf Millionen Jodtabletten spenden. Die EU liefere die Kaliumiodid-Tabletten „vorsorglich“ aus ihren Reserven an die Ukraine, erklärt EU-Katastrophenschutzkommissar Janez Lenarcic. Damit solle sich „die Bevölkerung im Falle einer hohen Strahlenbelastung“ schützen können. Die ukrainische Regierung hatte den Angaben zufolge in der vergangenen Woche einen Antrag auf eine Lieferung von Jodtabletten gestellt. Sie habe dies als vorbeugende Sicherheitsmassnahme bezeichnet, um den Schutz rund um das Atomkraftwerk Saporischschja zu erhöhen.

Preisüberwacher nimmt die Bankgebühren ins Visier

Die Schweizer Retailbanken profitieren doppelt von den in vergangenen Jahren erhöhten Gebühren und den nun anziehenden Zinsen – das lassen derzeit auch die guten Semesterweise vermuten. Doch nun knöpft sich der Preisüberwacher die Branche vor.

Der Preisüberwacher Stefan Meierhans fordert die Schweizer Banken auf, Gebührensenkungen vorzunehmen, sobald sich die Zinsituation normalisiert. Dies geht aus einem Newsletter hervor, den die Amtsstelle am Donnerstag publizierte. Eine erste „Marktbeobachtung“ zu den Bankgebühren hatte der Preisüberwacher 2015 unternommen, dem Jahr des Frankenschocks am Schweizer Finanzplatz.

Samuel Gerber

Dauieranlagen zur Information:

Dachfonds EPIKUR FUND-FLUX:

Valor: 1299067
ISIN: LI0012990672
Nettowert am 31.12.2018:
EURO 105.94
Nettowert am 31.12.2019:
EURO 118.26
Nettowert am 31.12.2020:
EURO 113.49
Nettowert am 31.12.2021:
EURO 125.30
Nettowert am 05.09.2022:
EURO 115.11

Zeus Strategie Fund, ETF-Dachfonds:

ISIN: LI0010998917
WKN: 964901
Valor: 1099891
Nettowert am 31.12.2018:
EURO 66.91
Nettowert am 31.12.2019:
EURO 78.47
Nettowert am 31.12.2020:
EURO 76.10
Nettowert am 31.12.2021:
EURO 76.30
Nettowert am 09.09.2022:
EURO 68.95

Zertifikat Geldbrief Depot AMC:

exklusiv nur in der Schweiz
ISIN: CH0418726961
Valor: 41872696
NAV am 30.12.2019: CHF 9.44
NAV am 30.12.2020: CHF 9.03
NAV am 30.12.2021: CHF 9.60
NAV am 09.09.2022: CHF 8.08

DAX: Ein Bild sagt mehr als tausend Worte



Quelle: Market Maker

Kann man jetzt Aktien kaufen? Ja, aber versuchen Sie nicht, den Markt zu timen. Wie Sie sehen, befindet sich der DAX immer noch im Abwärtstrend. Viele Börsendienste geben jetzt schon massive Kaufempfehlungen. Ihr Geldbrief noch nicht. Aktuell gibt es ein Aufatmen. Das ist nur eine Zwischenerholung im etablierten Abwärtstrend. Vielleicht steigen die Kurse noch um 5 %. Das ist uns zu wenig und zu unsicher. Nach unten kann es wieder sehr schnell gehen. Wir können uns irren. Im Geldbrief 16/2022 sahen wir die Möglichkeit, dass der DAX "in Richtung 14'000 steigen" kann. Nur wenn der Abwärtstrend nachhaltig gebrochen wird, müssen wir umdenken.

Werden es die sich verstärkenden uns schon bekannten Krisen sein? Oder müssen wir einen „schwarzen Schwan“ erwarten, der noch nicht auf dem Bildschirm ist? Jedenfalls denken wir nicht, dass schon jetzt der Abwärtstrend nachhaltig gebrochen wird. Eher sehen wir noch einmal – und hoffentlich zum letzten Mal in diesem Jahr – die Möglichkeit, alle Einzelaktien zu verkaufen. Ein taggenaues Timing ist nicht möglich. Wohl aber die Erkennung von Trends. Und der Trend ist noch abwärts gerichtet. Wer jetzt schon kauft, greift wahrscheinlich in ein fallendes Messer. Uns ist lieber, abzuwarten, bis sich ein neuer Aufwärtstrend etabliert. Wie lange wird das noch dauern? Wie tief können zuvor die Indizes noch fallen? Auch wir wissen es nicht. Deshalb warten wir auf nachhaltige Kaufsignale. Und dann winken wieder hohe Gewinne. Ihr Geldbrief wird dann zum Kauf „klingeln“...

Mitten in der Börsenkrise gibt es auch Lichtblicke. Man muss aber schon genauer hinschauen. Die Euroschwäche (siehe Geldbrief 16/2022) strahlt auch auf das britische Pfund ab. Die britische Währung ist mittlerweile auf den tiefsten Stand seit 1985 zum US-Dollar gefallen, Kein Wunder nach den politischen Turbulenzen, die im Rücktritt des Premierministers Boris Johnson gipfelten. Immer klarer wird auch, wie fragil die britische Wirtschaft ist, um die aktuellen Belastungen abzufedern. Doch genau dabei kann das britische Pfund helfen. Einige grosse ausländische Konzerne haben sich auf der britischen Insel umgesehen und sind fündig geworden. Offensichtlich hat auch der günstige Devisenkurs zu einer Einkaufstour animiert.

Redaktionsschluss für den kommenden Geldbrief 18/2022 ist Montag, der 26. September 2022. Der Versand an unsere E-Mail-Abonnenten erfolgt noch am gleichen Tag vor Mitternacht.

Impressum: Der GELDBRIEF erscheint zweimal monatlich. Der Bezugspreis beträgt CHF/Euro 200.- pro Halbjahr. Auch vorab im **E-Mail-Abonnement** erhältlich.

Herausgeber: Hans-Peter Holbach
Korrepondenzadresse: Hohenemserstrasse 56, CH-9444 Diepoldsau, Telefon 0041/81 511 84 46
Anfragen und persönliche Informationen nur nach Terminvereinbarung und gegen Honorar.
Satz & Druck: Mathis Druck, CH-9444 Diepoldsau. © 2022. Name, Inhalt und Ausführung sind urheberrechtlich geschützt. Nachdrucke und Vervielfältigungen nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

GELDBRIEF im Internet: www.geldbrief.com, E-Mail: info@geldbrief.com